



**Modellierung von Kulturgeschichte am Beispiel des
Germanischen Nationalmuseums:
Vermittlungskonzepte des 21. Jahrhunderts**

Vorschläge für Dissertationsthemen

GERMANISCHES
**NATIONAL
MUSEUM**

Thema Die Aufseß'sche Sammlung	Ansprechpartner /-in und Funktion Dr. Matthias Nuding m.nuding@gnm.de Leiter Historisches Archiv, Münzkabinett und Alte Gerichtsbarkeit
Fachbereich Geschichte	
Kurzbeschreibung Der Objektbestand des 1852 eröffneten Germanischen Nationalmuseums fußte anfangs auf der Privatsammlung seines Gründers Hans von und zu Aufseß (1801-1872). Dieser hatte in den Jahrzehnten nach dem Ende des Alten Reiches große Mengen Archivalien, Bücher, Antiquitäten, Kunstwerke und historische Gegenstände aller Art zusammengetragen, die in dieser Umbruchszeit plötzlich verfügbar geworden waren. Es würde sich lohnen, seine damalige Sammlung genauer zu erforschen (Zusammensetzung, Herkunft der Objekte, Wege und Umstände ihrer Erwerbung, Sammlungsstrategie und -zweck, Verbleib) und dabei auch nach der Rolle Nürnbergs im Kunsthandel jener Zeit zu fragen. Für ein solches Projekt wären – neben einer Sichtung der Objekte – besonders das Historische Archiv des GNM und das vor einigen Jahren erschlossene Familienarchiv der Freiherren von und zu Aufseß (im Schloss Unteraufseß) auszuwerten.	
Literaturhinweis Jutta Zander-Seidel, Anja Kregeloh (Hg.): Geschichtsbilder. Die Gründung des Germanischen Nationalmuseums und das Mittelalter (Die Schausammlungen des GNM 4). Nürnberg 2014. Christof von Aufseß, Florence de Peyronnet-Dryden (Red.): Die Familie der Freiherren von und zu Aufseß. Eine 900-jährige Geschichte. Festschrift anlässlich des 900-jährigen Bestehens der Familie der Freiherren von und zu Aufseß, 1114-2014. Aufseß 2014. Dietrich Hakelberg: Adliges Herkommen und bürgerliche Nationalgeschichte. Hans von Aufseß und die Vorgeschichte des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. In: Heinrich Beck u.a. (Hg.): Zur Geschichte der Gleichung „germanisch – deutsch“: Sprache und Namen, Geschichte und Institutionen (Ergänzungsbände zum Reallexikon der germanischen Altertumskunde 34). Berlin, New York 2004, S. 523-576.	



Archivumschlag (einer Urkunde) mit Aufseß-Wappenstempel, Historisches Archiv des GNM, Or. Perg 1386 November 11. Scan: Matthias Nuding

Thema Nürnberger Patriziersammlungen im Germanischen Nationalmuseum	Ansprechpartner /-in und Funktion Dr. Matthias Nuding m.nuding@gnm.de Leiter Historisches Archiv, Münzkabinett und Alte Gerichtsbarkeit
Fachbereich Geschichte	
Kurzbeschreibung Das GNM hat nach und nach einen Teil der Kulturgüter aufgenommen, die von der Nürnberger Oberschicht der frühen Neuzeit zusammengetragen worden waren. Es handelt sich um Familienarchive, Büchersammlungen, Kunstwerke und kulturhistorische Objekte aus Patrizierbesitz, die heute großenteils als Leihgaben im Museum verwahrt werden. Diese Symbiose, die in der Forschung bisher wenig thematisiert wurde, sichert einerseits die Objekte in ihrer materiellen Substanz und macht sie andererseits für Forschung und Präsentation verfügbar. Das GNM wird dadurch zu einem Kristallisationspunkt, an dem das Patriziat der ehemaligen Reichsstadt auch heute noch – nicht nur virtuell – in Erscheinung tritt. Die dadurch implizierte Funktion für die Erinnerungskultur der patrizischen Familien hat auch Auswirkungen auf die Außenwahrnehmung des GNM. Sowohl die ins Museum gelangten Patriziersammlungen selbst als auch ihre Bedeutung für die Beteiligten würden es verdienen, näher in den Blick genommen zu werden.	
Literaturhinweis Bernward Deneke/ Rainer Kahsnitz (Hg.), Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852–1977. Beiträge zu seiner Geschichte. München, Berlin 1978. Daniel Hess/ Dagmar Hirschfelder (Hg.): Renaissance. Barock. Aufklärung (Die Schausammlungen des Germanischen Nationalmuseums 3). Nürnberg 2010. Matthias Nuding: Patrizische Archive und Sammlungen im Germanischen Nationalmuseum. In: Wolfgang Wüst (Hg.): Patrizier - Wege zur städtischen Oligarchie und zum Landadel. Süddeutschland im Städtevergleich [im Druck]. Rudolf Pörtner (Hg.), Das Schatzhaus der deutschen Geschichte. Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg. München 1980. Rainer Schoch: Das Praunsche Kabinett. Eine Kunstsammlung als „Vorschickung“. In: Anette Scherer (Red.): Mäzene, Schenker, Stifter. Das Germanische Nationalmuseum und seine Sammlungen (Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum 5). Nürnberg 2002, S. 47–52.	



Nürnberg * Germanisches Nationalmuseum, Museumsaufstellung, Galeriebau, Untergeschos, Trucher-Kaum, Zustand 1949 * GNM (ohne Nummer) * Aufnahme 1949

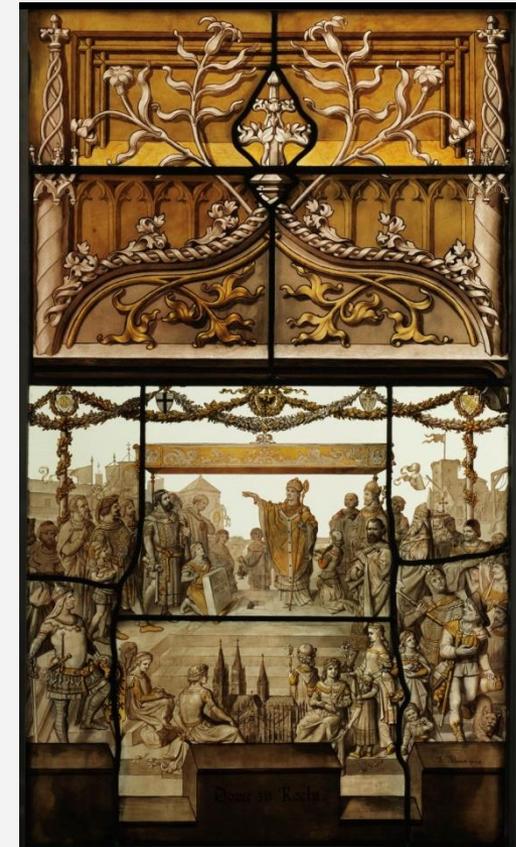
<p>Thema</p> <p>Waffenhalle – Frauenhalle. Geschlechterspezifische Modellierungen von Geschichtsräumen im frühen Raumprogramm des Germanischen Nationalmuseums</p>	<p>Ansprechpartner /-in und Funktion</p> <p>Dr. Thomas Eser t.eser@gnm.de Leitung der Sammlung Wissenschaftliche Instrumente und Medizingeschichte, Waffen und Jagdkultur</p>
<p>Fachbereich</p> <p>Kunstgeschichte</p>	
<p>Kurzbeschreibung</p> <p>Im 1853 veröffentlichten, umfangreichen „System“ des Museumsgründers von Aufseß spielen Geschlechts- und Familienverhältnisse – „Männerwelt“, „Frauenwelt“ – eine vermeintlich nur untergeordnete Rolle unter den zahllosen Sammlungsaspekten. Seit 1859 belegte dann aber im Kartäuserkloster die „Waffenhalle“ den Kleinen Kreuzgang, und schon im Bezugsjahr 1857 war das unmittelbar benachbarte Refektoriumsuntergeschoss als „Frauenhalle“ benannt und mit „Hausgerät“ eingerichtet worden. Von Beginn an standen sich also in zentralen Räumen Konstruktionen von Männer- und Frauenwelt antagonistisch gegenüber. Hieraus entwickeln sich Fragestellungen zu den (bewussten? unbewussten?) <i>geschlechtsspezifischen</i> Intentionen und historischen Konzeptionen im frühen „Raumerlebnis Museum“ als in Kontrast gesetzter Männer- und Frauenwelt. Es bietet sich zugleich der Abgleich mit anderen frühen, europäischen Museumsraumkonzepten der Jahrhundertmitte und ihren Gender-Aspekten an.</p>	



„Frauenhalle“ Refektorium im ehem. Kartäuserkloster, Paul Ritter, Nürnberg 1857

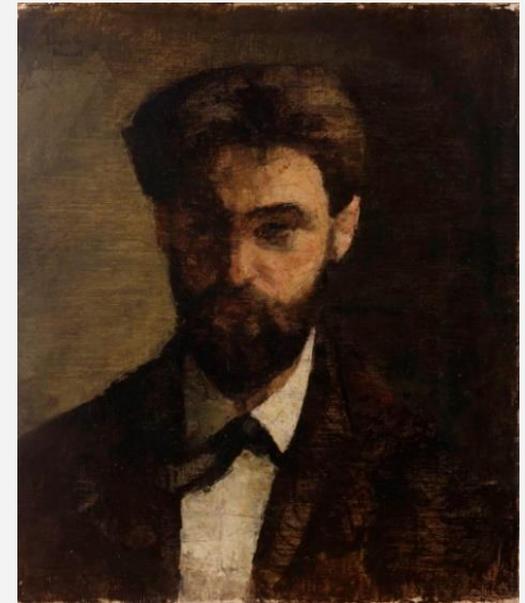
<p>Thema</p> <p>Museen im Museum. Extern initiierte Museumsneugründungen im Germanischen Nationalmuseum des späten 19. Jahrhunderts.</p>	<p>Ansprechpartner /-in und Funktion</p> <p>Dr. Thomas Eser t.eser@gnm.de Leitung der Sammlung Wissenschaftliche Instrumente und Medizingeschichte, Waffen und Jagdkultur</p>
<p>Fachbereich</p> <p>Kunstgeschichte</p>	
<p>Kurzbeschreibung</p> <p>1877/1881 wurde im Germanischen Nationalmuseum eine deutsches „Handelsmuseum“ als selbständige Stiftung ins Leben gerufen. Der deutsche Apothekerverein initiierte 1884 die Gründung eines „Historisch-Pharmazeutischen Centralmuseums“, die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte eine „medico-historische Abteilung“ (1900). Diese Neugründungen waren von externen Lobbygruppen angeregt und nicht selten unter politischem Druck oder In-Aussicht-Stellung erheblicher Finanzmittel organisiert. Der Neugründungsboom scheint für eine neue „posthistoristische“ gesellschaftlich-politische Rollenzuweisung der Institution „Museum“ in der fortschreitenden Gründerzeit zu stehen. Im gegenwarts- und zukunftsbezogenen Abgleich stellt sich die museumspolitische Frage nach Für-und-Wider heutiger Instrumentalisierungsoptionen der Institution Museums für andere korporative Institutionen und gesellschaftliche Interessensgruppen.</p>	

<p>Thema</p> <p>Wiederentdeckung des Mittelalters und zur Modellierung von Mittelalterbildern im GNM</p>	<p>Ansprechpartner /-in und Funktion</p> <p>Dr. Daniel Hess d.hess@gnm.de Leiter der Sammlung Malerei bis 1800 und Glasmalerei</p>
<p>Fachbereich</p> <p>Kunstgeschichte</p>	
<p>Kurzbeschreibung</p> <p>Im Hinblick auf die historistischen Inszenierungen der Sammlungsräume des GNM im 19. Jh. bis zur systematischen Beseitigung seit den 1920er Jahren bieten sich Arbeiten zum Phänomen der Wiederentdeckung des Mittelalters und zur Modellierung von Mittelalterbildern im GNM und verwandten musealen Sammlungen an. In diesem Kontext wären viel stärker als bisher die ab dem späten 18. Jh. im deutschen Sprachraum entstehenden neugotischen Bauten mit entsprechenden Ausstattungen (Glasgemälde, Tafelbilder, Rüstungen etc.) zu berücksichtigen, die sowohl museales Ambiente als auch persönliche Rückzugs- und Erinnerungsorte waren. Am anderen Ende der Entwicklung wären die Konflikte und Risse zu beleuchten, unter denen sich neue, moderne Inszenierungsformen im Museum herausbildeten.</p> <p>In der Wiederentdeckung und Modellierung des Mittelalters spielte Nürnberg als Drehscheibe des Kunsthandels, aber in Reaktion auf die Programmschrift der „Herzenergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ von Wackenroder/Tieck 1795/96 auch als idealer Ort einer stimmungsvollen Inszenierung eines realen und imaginierten Mittelalters eine im deutschen Sprachraum wegweisende Rolle. Der kulturgeschichtliche Kontext der daraus entstehenden Romantik und seine Bedeutung für die spätere Gründung des GNM wäre ein zweiter lohnender Themenkomplex im Rahmen des Kollegs.</p>	
<p>Literaturhinweis</p> <p>Kulturgeschichte im Germanischen Nationalmuseum. In: Martina Padberg, Martin Schmidt (Hg.): Die Magie der Geschichte. Geschichtskultur und Museum (Schriften des Bundesverbands freiberuflicher Kulturwissenschaftler, Band 3). Bielefeld 2010, S. 137-149.</p> <p>Glasmalerei im Dialog der Künste. Das Germanische Nationalmuseum und seine Glasgemäldesammlung. In: Tim Ayers/Brigitte Kurmann-Schwarz/Claudine Lautier/Hartmut Scholz (Hrsg.): Collections of Stained Glass and their Histories - Glasmalerei-Sammlungen und ihre Geschichte - Les collections de vitraux et leur histoire (Akten des 25. Internationalen Kolloquiums des Corpus Vitrearum in Sankt Petersburg, Staatliche Ermitage, 2010). Bern u.a. 2012, S. 125-138.</p> <p>Dialog der Artefakte. In: Barbara Christoph/Günter Dippold (Hrsg.), Geschichte im Museum - Objekte und Konstrukte (Banzer Museumsgespräche 3). Bayreuth 2012, S. 127-146.</p> <p>Hans von Aufseß: Sammler, Patriot und Museumsgründer; Kaiser und Reich. In: Geschichtsbilder. Die Gründung des Germanischen Nationalmuseums und das Mittelalter. Nürnberg 2014, S. 45-55, 249-261.</p>	



Grundsteinlegung zum Kölner Dom, 1878

Thema Aufbruch oder Reaktion? Zur Genese, Funktion und Kontextualisierung einer modernen Gemäldesammlung am Germanischen Nationalmuseum	Ansprechpartner /-in und Funktion Dr. Leonie Beiersdorf l.beiersdorf@gnm.de Leiterin der Sammlung Kunst und Kunsthandwerk 19. bis 21. Jahrhundert
Fachbereich Kunstgeschichte	
Kurzbeschreibung Die bauliche Erweiterung des Germanischen Nationalmuseums seit 1962 (teilweise unter Ludwig Grote, teilweise unter Erich Steingraber geplant) gab einer neuen inhaltlichen Konzeption Raum. Erst vergleichsweise spät, im Jahr 1964, gründete das Germanische Nationalmuseum eine Abteilung für die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, die bis in die späten 1970er Jahre hinein deutlich an Kontur und Volumen gewann. Die Exponate des 19. Jahrhunderts, die heute im GNM zu sehen sind, spiegeln also nicht die Prioritäten der Gründungszeit wider, sondern konstruieren ex post einen bestimmten kulturhistorischen Blick auf die Gründungsepoche. Vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Umbrüche um 1968 sowie der Beziehungen zwischen dem Museum und der Stadt Nürnberg gilt es die kuratorischen und sammlungspolitischen Entwicklungen zu analysieren. Die politische Ikonographie der Schausammlungen wäre zu vergleichen mit gattungsähnlichen Ausstellungen anderer Kunstgalerien in der BRD.	
Literaturhinweis Joachim Baur (Hg.): Museumsanalyse. Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes. Bielefeld 2013 Charlotte Klonk: Spaces of Experience: Art Gallery Interiors from 1800–2000. Yale 2009 Aleida Assmann: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999 Bernward Deneke, Rainer Kahsnitz (Hg.): Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852–1977. Beiträge zu seiner Geschichte. München/Berlin 1978 Wulf Schadendorf: Zur Sammlungsgeschichte des Germanischen Nationalmuseums. Das erweiterte Sammlungsprogramm des Germanischen Nationalmuseums. In: Anzeiger GNM 1966, S. 142–172.	



Lesser Ury, Selbstbildnis, 1881, Öl auf Leinwand, Germanisches Nationalmuseum, Gm 1638

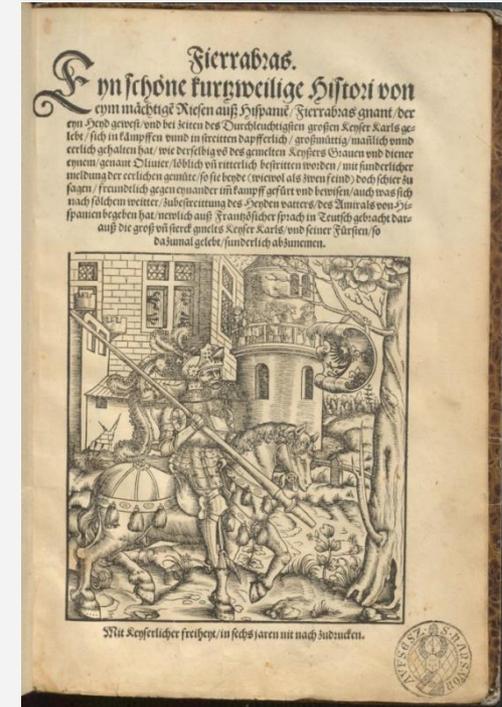
Das Gemälde war das erste Werk, das für die 1964 gegründete Abteilung 19./20. Jahrhundert erworben wurde.

Thema Bauernstuben im Germanischen Nationalmuseum	Ansprechpartner /-in und Funktion Dr. Claudia Selheim c.selheim@gnm.de Leiterin der Sammlungen Volkskunde, Spielzeug und Judaica
Fachbereich Volkskunde	
Kurzbeschreibung <p>Im Germanischen Nationalmuseum werden heute noch sechs (acht) der 1902 erstmals der Öffentlichkeit präsentierten Raumensembles, die das ländliche Wohnen visualisieren, gezeigt. Diese „Bauernstuben“ bilden Idealbilder, die von den Museumsakteuren aus unterschiedlichen Realien konstruiert, also modelliert wurden. Um 1970 erfolgte allerdings eine Phase der Purifizierung, doch anhand bildlicher und schriftlicher Quellen ist es möglich, Zustände und Zeigestrategien aus der Frühphase einer damals im Werden begriffenen Universitätsdisziplin zu analysieren. Ferner können mit Hilfe der Quellen und Objekte auch politische, historische und gesellschaftliche Kontexte und Zuschreibungen aufgedeckt werden.</p>	
Literaturhinweis <p>Bernward Deneke: Eine Sammlung bäuerlicher Altertümer aus dem südlichen Oldenburg im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1973, S. 151–164.</p> <p>Otto Lauffer: Flet und Dönse aus der Gegend von Diepholz. In: Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums 1903, S. 19–55.</p> <p>Hugo Prejawa: Erläuterungen zu dem im Germanischen Nationalmuseum ausgestellten Teil eines Niedersaechsischen Bauernhauses. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum 1903, Nürnberg 1903, S. 131–152.</p> <p>Claudia Selheim: Zum musealen Umgang mit „Bauernstuben“. Wege der Sachkulturforschung. In: Jahrbuch für Europäische Ethnologie 2008, S. 7–24.</p> <p>Claudia Selheim: Publikumsliebbling Bauernstube. Das niederdeutsche Hallenhaus und seine musealen Präsentationen im Germanischen Nationalmuseum (im Druck).</p>	



Bauernstube im GNM

Thema Bibliothek Aufseß: Eigenart und Schwerpunkte einer Gelehrtenbibliothek im 19. Jahrhundert	Ansprechpartner /-in und Funktion Dr. Johannes Pommeranz j.pommeranz@gnm.de Leiter Bibliothek
Fachbereich Buchwissenschaft	
Kurzbeschreibung <p>Die von Hans von und zu Aufseß verfolgte Idee eines Nationalmuseums ging mit dem landesweiten Wunsch nach Institutionalisierung einer nationalen Büchersammlung einher. Nach dem geglückten Coup der Übernahme der Parlamentsbibliothek 1855 schien auch das Germanische Museum ein Kandidat zu sein, zumindest bis zur Gründung der Deutschen Bücherei in Leipzig 1912. Während die Frühzeit der Bibliothek des GNM zumindest ansatzweise erforscht ist, stellt die Bearbeitung der Aufseßschen Bibliothek ein Desiderat dar. Die etwa 7.000 Titel zählende Privatbibliothek bildete den Grundstock der Museumsbibliothek. Die ursprünglich sehr modern alphabetisch und nach Numerus Currens aufgestellte Bibliothek wurde in ihre systematische Ordnung integriert. Dennoch ist der Aufseß-Bestand rekonstruierbar, da alle Exemplare dieser Provenienz den Aufseß-Stempel tragen. Als Ausgangspunkt für die sammlungsgeschichtliche Untersuchung böte sich neben dem handschriftlichen Katalog der Aufseß-Bibliothek ferner das erste Bücherverzeichnis der Museumsbibliothek an. Der gedruckte Teil verzeichnet den Bibliotheksbestand der ersten zwei Jahre (1853 - 1855). Bestände der Aufseß-Bibliothek sind hier anhand der Inventarnummer ersichtlich.</p> <p>Diese Bibliographie geht über eine reine Bücherliste nicht hinaus. Gleichwohl legt sie von den vielseitigen Interessen des Freiherrn Zeugnis ab: Historische Landeskunde gehörte ebenso zu seinen Steckenpferden, wie Rechts- und Baugeschichte. Beeindruckend ist mit über 400 Handschriften und rund 120 Inkunabeln der Altbestand dieser Bibliothek. Im Zuge der Bearbeitung scheint es daher lohnenswert neben einer Kommentierung der Einzeltitel das Sammlungsprofil des Museumsgründers näher herauszuarbeiten und zu untersuchen, aus welchen Provenienzen die Titel stammen.</p>	
Literaturhinweis <p>Bibliothek des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg / [mit umfangreichen handschriftl. Ergänzungen]. Nürnberg: Verlag d. lit.-artist. Anstalt des german. Museums [u.a.]. 1855/1865</p> <p>Mende, Ursula: Das Germanische Nationalmuseum, die Monumenta Germaniae Historica und die Bibliothek der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Zur Vorgeschichte einer deutschen Nationalbibliothek. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1999, S. 203-225</p> <p>Rücker, Elisabeth. Die Bibliothek. In: Deneke, Bernward; Kahsnitz, Rainer (Hrsg.): Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852-1977, S. 546-583, bes. S. 546-550.</p>	



[Postinc.] 4° L. 1839 (Fierrabras..., hier: Titelblatt mit Aufseß-Stempel)

<p>Thema</p> <p>Theodor Hampe –die Biografie eines Kulturhistorikers unter besonderer Berücksichtigung des 1896 erschienenen Gewebekatalogs des GNM</p>	<p>Ansprechpartner /-in und Funktion</p> <p>Dr. Adelheid Rasche a.rasche@gnm.de Leiterin Sammlung Textil und Schmuck</p>
<p>Fachbereich</p> <p>Kunstgeschichte, Textilgeschichte, Geschichte</p>	
<p>Kurzbeschreibung</p> <p>Theodor Hampe (1866 – 1933) war seit 1893 in verschiedenen Funktionen am GNM tätig, seit 1909 bis zu seinem Ausscheiden als zweiter Direktor.</p> <p>Zwischen 1895 und 1896 arbeitete Hampe am Katalog der Gewebe, Wirkereien und Zeugdrucke mit rund 2.400 Einzelnummern, der 1896 mit 182 Druckseiten erschien und seither das Standardwerk der Gewebesammlung bildet. In den Einleitungstexten beweist Hampe breite Kenntnisse des damaligen Forschungsstandes und liefert einen nützlichen Leitfaden für die verschiedenen Epochen des Sachgebietes.</p> <p>Die Dissertation sollte bei den Recherchen zu Hampes Ausbildung und seinen beruflichen Tätigkeiten einsetzen, um dann die speziellen Ausrichtung Hampes im Bereich der Textilforschung zu erforschen. Zu fragen wäre nach seinen Kontakten zu Fachkollegen, seinen Kriterien zur Erstellung der Kataloggliederung und seinen Vergleichen mit anderen Gewebesammlungen.</p> <p>Ein Teilnachlass Hampes im Deutschen Kunstarchiv sowie Bestände im Historischen Archiv des GNM stehen für diese quellenkundliche Forschung zur Verfügung.</p>	
<p>Literaturhinweis</p> <p>Fritz Traugott Schulz: Theodor Hampe zu seinem 60. Geburtstage am 28. Januar 1926. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, 1924/25, S. 1-2.</p> <p>Karl Hampe: Theodor Eduard Hampe, Kulturhistoriker, zweiter Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, 1866-1933. In: Lebensläufe aus Franken (Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe 7). Erlangen u. Würzburg 1936, S. 134.-142.</p> <p>Nachlass, Manuskripte, Sonderdrucke und Schriften: Theodor Hampe, 1866 - 1931; angelegt nach dem Alphabetischen Hauptkatalog des Germanischen Nationalmuseums. Nürnberg 1964.</p>	